

KOBV-Forum 2019, World-Café-Thema »Zukunft Discovery im KOBV«

Im Zuge der Beratungen des Kuratoriums des KOBV wurde die Zukunft des Discoverysystems ALBERT als zentrales Thema mit hoher Priorität bestimmt. Demnächst soll auf Grundlage des ALBERT-Systems eine Datenplattform entstehen, in der Daten gespeichert und vorverarbeitet werden sollen. Dieses Datenprocessing soll in erster Linie automatisiert aber auch auf intellektuell-manueller Ebene erfolgen. Im ersten Schritt wird diese Datenbank auf CrossRef-Daten basieren, welche mit Lizenz- und weiteren Informationen angereichert werden.

In der World Caférunde wurde diskutiert, wieso sich auf CrossRef beschränkt wird, da es nur Artikeldaten liefert. Als Wunsch wurde geäußert, dass es auch einen Abgleich mit EBSCO geben sollte. Hier wurde angemerkt, dass es nicht einfach ist, an die Metadaten von EBSCO zu kommen. Ergänzungen könnten darüber hinaus Daten aus K10Plus, Unpaywall, BASE sein.

Neben kostenpflichtigen Publikationen sollten auch OA-Zugriffe in die Suche integriert werden. Gerade OA-Zweitveröffentlichungen spielen eine wichtige Rolle für die Wissenschaft, wobei der OPAC diese Artikel nicht liefern kann. Generelles Ziel sollte es sein, dass die Metadaten direkt zum Produkt (z.B. PDF) führen.

Die ALBERT-Datenplattform versteht sich explizit nicht als Konkurrenzprodukt zu K10plus, sondern vielmehr als Zusatzdienstleistung mit der Möglichkeit eines Datenexports zur Weiternutzung in der gesamten Bibliothekscommunity.

Als ein Problem wurde die Qualität der Metadaten und deren Harmonisierung benannt. Ein Ziel sollte beispielsweise die Etablierung von übergreifenden Facetten zur Einschränkung der Suchergebnisse sein. Im Zuge dessen wurde der Einsatz von den Möglichkeiten des Semantic Web ins Spiel gebracht, wobei zu bedenken gegeben worden ist, dass die vorhandenen Daten dessen Anwendung hergeben müssten.

Da es nicht nur um eine Aggregation der Daten, sondern auch um deren Anreicherung geht, kann und soll die Community daran beteiligt werden. Im Zuge dessen kam die Frage auf, ob jede Person beliebig Veränderungen an den Daten vornehmen darf. Mittelfristig ist geplant, den Zugriff mittels eines Rollenmodells zu regeln. Generell werden die Daten aber maschinell vorverarbeitet und angereichert. Diese Ideen wurden begrüßt, jedoch auf die Notwendigkeit einer Endredaktion hingewiesen. So etwas würde zwangsläufig mit einer dauerhaften Personalausstattung für Wartungsaufgaben einhergehen.

Erfahrungen aus der Community bei eigenen Projekten haben gezeigt, dass die Datenqualität es normalerweise ermöglicht 80 Prozent der Daten mit automatisierten Verfahren zu bearbeiten, die restlichen 20 Prozent aber oftmals nur durch sehr viel Arbeit verbessert werden können. Im Zuge dessen müsse sich überlegt werden, ob aus pragmatischen Gründen heraus vom bibliothekarischen „Goldstandard“ abgewichen werden solle.

Eine weitere Idee wäre, die zukünftige Suche nicht nur auf gerichtete Suchen zu beschränken, sondern auch explorative Suchmöglichkeiten anzubieten, um sich so verstärkt an den Bedürfnissen der Nutzenden zu orientieren und somit nicht nur rein bibliothekarische Sichtweisen zu reproduzieren.

Beim Thema der technischen Umsetzung von ALBERT als Discoverysystem wurde ein hochindividualisiertes Frontend in der Diskussion als weniger wichtig angesehen. Relevanter seien vielmehr die angebotenen Funktionalitäten. Perspektivisch wäre beispielsweise die Etablierung von Kontoführungsfunktionalitäten innerhalb von ALBERT wünschenswert.